

# Was Ärzte fürs Klima tun können

Das Gesundheitswesen verursacht riesige Mengen an CO<sub>2</sub>-Emissionen / Kieler Start-up will die „Praxis ohne Plastik“



Ina Reinhart

**N**ora Stroetzel saß beim Zahnarzt und spülte ihren Mund aus, als sie ein Problem sah. Das Wasser zum Mundspülen bekommt die Patientin in einem Plastikbecher, der sofort danach im Müll verschwindet. In medizinischen Praxen fällt viel Müll an, Einmalhandschuhe, Spritzen, Medikamentenblisters, Verpackungen und vieles mehr. Nora Stroetzel wünschte sich eine Praxis ohne Plastik. Und mit dieser Idee gründete die 34-jährige Ingenieurin aus Kiel neben ihrem Vollzeitberuf ein Start-up, das sie genau so nannte.

Bei den Recherchen, die der Idee folgten, fand Nora Stroetzel mit ihrem Mitgründer, dem IT-Fachmann Nicolai Niethe heraus, wie viel Potenzial in dem Thema steckt – und dass es weit über das Plastikthema hinausgeht.



Nora Stroetzel (Mitte) hat mit Nicolai Niethe das Unternehmen „Praxis ohne Plastik“ gegründet. Sarah Terović verstärkt das Team.

Foto: Michael Ruff

## Medizin: 5,2 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen

Der Gesundheitssektor ist in Deutschland für 5,2 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Die Medizinprodukte und die damit verbundenen Lieferketten machen laut Bundesärztekammer mit 71 Prozent den größten Anteil daran aus. Kein Wunder, dass über Nachhaltig-

berg und Lisa Neubauer vorangetrieben wird. Anne Schluck ist beeindruckt davon, wie gut informiert die jungen Aktivistinnen in die Diskussion gehen.

### Folgen des Klimawandels vor Augen

Vor allem werde die Dringlichkeit den Medizinerinnen aber bei der eigenen Arbeit bewusst, wo sie Folgen des Klimawandels selbst behandeln müssen, wenn zum Beispiel immer mehr Menschen mit

Allergien kämpfen oder immer häufiger unter den Folgen von Hitzewellen leiden.

„Wir behandeln die Folgen des Klimawandels, sind aber auch mitverantwortlich für die Ursachen“, sagt Anne Schluck. Und auch wenn die Reaktion darauf spät kommt, sieht die Internistin eine steile Kurve, gerade im hausärztlichen Bereich, wo die Mediziner nah dran sind an den Folgen. „Da stoße ich bei meinen Vorträgen über Nachhaltigkeit in der Medizin eher offene Türen ein.“

Auch die Ärztekammer habe im letzten Jahr einen Beschluss gefasst, dass alle Entscheidungen auf Nachhaltigkeit geprüft werden.

In großen Einrichtungen wie dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein ist Nachhaltigkeit schon lange ein Thema. „Wir müssen nachhaltig agieren, auch um etwas für die Gesundheit der Menschen zu tun“, sagt UKSH-Sprecher Oliver Grieve. Das UKSH gehört nicht nur zu den Energie-Spitzenverbrauchern des Landes, sondern braucht riesige Mengen an Material. So kann sich nachhaltiges Handeln auch ökonomisch rechnen. Allein das UKSH die Arzneimittelgabe für die Patienten in der eigenen Apotheke auf ein Roboter-gesteuertes System umgestellt hat, vermeidet es jährlich 25 Tonnen Müll. Und durch die Einrichtungen von Stationsküchen statt einer Großküche beim Neubau 2019 reduziert die Klinik die Lebensmittelverschwendung um 20 Prozent durch kurze Wege und schnelle Reaktionsmöglichkeiten.

Für die niedergelassenen Ärzte ist Nachhaltigkeit eher mit viel Einsatz und Aufwand verbunden. „Eine Praxis ohne Plastik ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich“, erklärt Anne Schluck. Für Einmalhandschuhe gebe es derzeit einfach keine Alternativen und niemand wolle zurück zur Mehrfach-

Kieler Unternehmen „Praxis ohne Plastik“, mit dem sie auch schon länger im Austausch steht.

„Unser Anspruch ist, dass wir nur die nachhaltigsten Produkte, die auf dem Markt zu finden sind, in unserem Onlineshop anbieten“, erklärt Nora Stroetzel ihr Ziel. Die Gründer haben im Januar ihren Shop gestartet, die ersten Pakete sind schon verschickt. Auch Plastikprodukte sind dabei, zum Beispiel Handschuhe und Desinfektionsmittelflaschen, aber die sind aus Recyclingmaterialien. Daneben gibt es Patientenaufgaben aus Recyclingpapier, Bambuszahnbürsten und auch Mundspülbecher aus Edelstahl.

„Nachhaltigkeit ist ein großes Thema – weil jetzt alle merken, dass es ernst wird.“

Anne Schluck  
Internistin in Eutin



Die Internistin Anne Schluck setzt sich für Nachhaltigkeit in Arztpraxen ein.

Foto: privat

„Wir müssen nachhaltig agieren, auch um etwas für die Gesundheit der Menschen zu tun.“

Oliver Grieve  
Sprecher UKSH

spritze. Bei vielen Artikeln hätte die Ärztin aber gern nachhaltigere Alternativen.

### Problem Grünfärberei

Beim Büromaterial hat ihre Praxis schon einen Lieferanten gefunden, der ihren Ansprüchen genügt. Die Materialien sind so nachhaltig wie möglich und werden sogar in Mehrwegboxen geliefert statt in Wegwerfverpackungen. Für medizinische Ausrüstung fehlte der Eutiner Ärztin bisher noch ein vergleichbares Angebot. „Wir gucken bei den großen Anbietern. Da steht zwar manchmal öko drauf, aber ich bin oft skeptisch, ob das nicht nur ein grüner Anstrich ist“, sagt Anne Schluck. Für die Hintergrundanalyse fehlt der Internistin im Alltag die Zeit. Deshalb setzt sie einige Hoffnungen in das neugegründete

### Zweites Standbein: Praxis-Beratung

Doch neben den Produkten haben die Gründer schon vor dem Start des Onlineshops ein zweites Standbein aufgebaut: die Beratung von Medizinerinnen.

Schnell merkten die Jungunternehmer, dass „Praxis ohne Plastik“ kein Nebenjob ist. Ein Gründungstipendium der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTS) hilft ihnen, ihren Lebensunterhalt zu bezahlen, während sie den Shop aufbauen. Die ersten Einnahmen, die sie mit Beratungsworkshops, Vorträgen und Preise wie dem Nachhaltigkeitspreis der Kielregion einnahmen, werden direkt wieder in den Shop investiert. Im Sommer, spätestens Herbst 2023 soll sich das Unternehmen selbst tragen.

## Gesundheitliche Folgen des Klimawandels

### Luftverschmutzung und erhöhte Temperaturen belasten die Menschen

**Feinstaub:** Luftverschmutzung führt zu einer Zunahme von Herz-Kreislaufkrankungen, Krebs- und Atemwegserkrankungen und Allergien. Jeder fünfte Todesfall weltweit geht auf die Luftverschmutzung durch Kohle, Benzin oder Diesel zurück.

**Infektionskrankheiten:** Steigende Temperaturen begünstigen die Ausbreitung von Überträgern von Infektionskrankheiten wie Mücken oder Zecken. Sie führen aber auch dazu, dass in Deutschland neue Infektionskrankheiten auftauchen, beispielsweise das Dengue-Fieber, Zika, Chikun-

gunya oder das West-Nil-Virus. **Allergien:** Durch wärmere Temperaturen, erhöhte Trockenheit und saisonale Veränderungen verlängert sich bei Pflanzen die Dauer des Pollenfluges. Gleichzeitig nimmt die Pollenmenge zu, was Asthma und allergische Reaktionen verstärkt.